

Rhein. Das ist die Quintessenz der Militärvorlage. Wer angesichts dieser Sachlage sich weigert, zu einem annehmbaren Compromiß mitzuwirken, den bereiten wir nicht um seine nationale Unempfindlichkeit."

Karlsruhe, 12. Jan. Der Kaiser ist heute Abend unter den brausenden Hochrufen der trotz der kälteigen Kälte am Bahnhof versammelten vielhundertköpfigen Menschenmenge abgefahren, der Großherzog und der Erbprinz sowie die Prinzen des großherzoglichen Hauses waren am Bahnhof zum Abschied anwesend.

Mannheim, 14. Jan. In der gestrigen nationalliberalen Versammlung beauftragte der Vorsitzende die Bewilligung des zur Sicherung des Vaterlandes Notwendigen und die unbedingte Vermeidung eines Conflicts.

Würzburg, 14. Jan. Fürst Bismarck hat dem Bürgermeister von Kissingen auf dessen Neujahrsglückwunsch mitgeteilt, er werde im Sommer wieder dorthin kommen.

Wien, 13. Jan. Das Wiener Tagblatt behauptet, daß zwischen Rußland und Frankreich im November 1892 Verhandlungen wegen Abschluß einer Militärkonvention stattgefunden hätten und zwar auf folgender Grundlage: „Falls Rußland oder Frankreich von Deutschland allein oder von Deutschland und seinen Verbündeten angegriffen werde, verpflichtet sich der nicht direkt angegriffene Teil, binnen 6 Wochen 600 000 Mann, und binnen weiteren 3 Wochen weitere 600 000 Mann zu mobilisieren. Beide Mächte verpflichteten sich dahin, daß keine ohne die andere Frieden schließen würde.“ Das Tagblatt fügt dieser Meldung hinzu, es sei Geheimniß geblieben, ob die Militärkonvention durch formelle Unterzeichnung eines Aktes abgeschlossen worden sei, oder ob bloß ein Protokoll aufgelegt werde, worin nicht von Vereinbarungen, sondern nur von leitenden Gesichtspunkten die Rede ist.

Paris, 13. Jan. Die Stellung des Präsidenten Carnot ist erschüttert, selbst die republikanischen Blätter greifen ihn an und fordern seine Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wegen der erhobenen Anklagen. Charles de Lessips sagte, dem Dementi des „Temps“ entgegen, kategorisch aus, daß Cornelius Herz zur Unterstützung der Kandidatur Freycinet's für die Präsidentschaft der Republik Summen empfangen habe. Drumont greift in seiner „Libre Parole“ Freycinet und Floquet heftig an. Minister Burdeau behauptet, Freycinet habe im Kriegsministerium und in der Armee die größte Unordnung herbeigeführt.

Petersburg, 12. Jan. Der Großherzog von Oldenburg ist gestern hier eingetroffen und im Palais des Großfürsten Wladimir abgestiegen. — Der deutsche Botschafter General von Werder, welcher Dienstag Abend von Berlin hier eingetroffen ist, wurde heute von dem Kaiser und der Kaiserin in Gatschina empfangen.

Petersburg, 13. Jan. In wärmster Weise begrüßen heute der „Grafshof“ und die „Nowosti“ den General v. Werder und betonen nochmals seine eigenartige Stellung unter der vorigen wie der jetzigen Regierung. Soweit uns bekannt, sagt der Grafshof, hat General v. Werder die feste Absicht ausgedrückt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die besten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hinzuwirken. Er soll gesagt haben: ohne Rücksicht auf alle Hygienien und nach Maßgabe meiner Kräfte werde ich mich bemühen, die heiligen Verpflichtungen zu erfüllen, welche mir meine Stellung, die Liebe zu meinem Vaterlande und meine Erkenntlichkeit gegen meine zweite Heimath auferlegt. Charakteristisch für die russische Auffassung ist die besondere Betonung des Grafshof's, daß der General von Werder hier so unbedingtes Vertrauen genossen hätte, daß sich für ihn sogar die Porten der Festung Georgiewsk geöffnet hätten, als er 1884 Kaiser Alexander III. dorthin begleitete.

* (Aus Abgeordnetenkreisen) erfahren wir, daß die Vorlage zur Aufhebung der Lehrgesetze am Widerspruch des Centrums und der Conservativen voraussichtlich scheitern wird. Die nationalliberale und freisinnige Partei erkennt die Verletzung der Wünsche des Lehrstandes und das Bedürfnis, die schlecht dotierten Gemeinden zu unterstützen in vollster Weise an, es wird dagegen wohl kaum gelingen, jener Majorität gegenüber die Vorlage durchzubringen, wenigstens ein Weg, wodurch die Verhütung der 4 Millionen jährlich gesetzlich festgelegt werden könnte, sich am Ende wohl finden ließe. — Das Wahlgesetz wird dagegen durch Zustimmung der nationalliberalen und conservativen Partei wesentlich im Sinne der Regierung durchgebracht werden, wenigstens die nationalliberale Partei das Gesetz so lange nur als ein Provisorium betrachtet, als sich nicht die Einwirkungen der Steuerreform in vollem Umfange auf die große Wählermasse erkennen lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm heute ohne Debatte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Vorbehalt im kaiserlichen Kirchenvorstand an und ging dann zur ersten Debatte des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Wahlverfahrens über. Abg. v. (Centr.) fand die Vorlage überaus ungenügend, um der plötzlichen Verletzung des Wahlrechts vorzubeugen, wenn sie auch einige Verbesserungen enthalte. Er empfahl u. A. Berücksichtigung der indirekten Steuern, Festsetzung eines Procentverhältnisses der Wahlsteuer für die drei Klassen (50, 20 und 10 pCt.), insbesondere aber Einführung des geheimen Wahlrechts, das eine Abwehr nicht nur gegen die Herrschaft der Plutokratie, sondern auch gegen den socialdemokratischen Terrorismus bilde. Abg. v. (nat.-lib.) trat dem vom Vorredner vorgeschlagenen Abänderungen entgegen und führte aus, daß, wenn auch manche weitergehende Wünsche unberücksichtigt blieben, doch die gegenwärtige Zeitlage nicht dazu angethan sei, über den Rahmen des vorliegenden Entwurfs hinauszugehen. Derselbe enthalte doch wesentliche Fortschritte. Die Berücksichtigung der selbständigen Gutsbesitzer durch fortwährende Anrechnung der vom Staat verantworteten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer fand Redner durch die den Gutsbesitzer obliegenden Leistungen communaler Art gerechtfertigt. Abg. v. (Gart.) (Fol.) wünschte ein durchgreifendes neues Wahlgesetz. Abg. v. (Zig.) (Fol.) sprach sich im Allgemeinen zustimmend zu der Vorlage aus und wies die angebotenen weitergehenden Bestrebungen des Centrums zurück. Dessen letzteren, insbesondere der Einführung der geheimen Abstimmung, äußerte sich über im Einzelnen manche Wünsche, so Festsetzung von Mindestzahlen für die erste und zweite Klasse, Verankerung des Communalwahlrechts der Aktiengesellschaften. Abg. v. (Centr.) trat für die geheime Abstimmung ein. Abg. v. (nat.-lib.) entwickelte die Gründe, welche für eine mögliche Schonung der Grundbesitzer des bestehenden Wahlrechts sprachen, wogegen Abg. v. (Fol.) nochmals eine „gründliche“ Reform verlangte. Dann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Berlin, 14. Jan. Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Wahlreform hat einen recht glatten Verlauf genommen und es ist voranzusehen, daß man ohne große Schwierigkeiten zu einer Verständigung gelangen wird. Unter einer Mehrheit des Abgeordnetenhauses besteht bereits Uebereinstimmung, daß man im wesentlichen nicht

Orten zu sein. Hätte er sie aber, so würde er sie sicher nicht angewendet haben, um mich festzuhalten, damit man mich ungestört beraube."

Er blickte, während er diese Betrachtungen anstellte, um sich und bemerkte, daß außer der Uhr noch sein Koffer Schlüssel und die mit Goldfäden wohl gefüllte Börse genau so auf dem Nachtschisch lagen, wie er sie am Abend zuvor hingelagert hatte, ebenso fand er seine werthvollen Handknöpfe und ein paar Ringe in der Schale des Wohnzimmers wieder, wie er sie verwahrt. (S. f.)

über den Rahmen der Regierungsvorlage hinausgehen sollte. Die deutsch-freisinnige Forderung der Einführung des Reichswahlrechts ist überhaupt nicht ernst genommen worden; ein von Centrum und Deutsch-freisinnigen ausgehender Versuch, bei dieser Gelegenheit die geheime Abstimmung durchzuführen, hat nicht die geringste Aussicht durchzubringen. Ebenso wenig der Vorstoß der Abrechnung der indirekten Steuern. Etwas ernst ist wohl der Antrag zu nehmen, eine Mindestzahl von Wählern für die Abstimmungen festzustellen. Im Einzelnen mag wohl noch diese oder jene Abänderung vorgenommen werden. — Am Montag kommt in der Steuerkommission der vom Abg. v. Geyern eingebrachte Entwurf eines Erbschaftssteuergesetzes zur Beratung.

Berlin, 14. Jan. Am heutigen dritten Tage der Reichstagsdebatte im Reichstage war das Interesse bereits so sehr erloschen, daß die Väter eine bedenkliche Leere aufwiesen. Abg. v. (Centr.) wandte sich scharf gegen die meisten der Vorschläge des Abg. v. (nat.-lib.) zur Vertheilung der Arbeitslosigkeit, sowie überhaupt gegen die socialdemokratischen Vorschläge eines Zukunftsstaates, von welchem sie niemals ein klares Bild zu geben im Stande seien. Dagegen näherte sich der Redner, nachdem er noch dem Abg. v. (Centr.) gegenüber die protectionistische Wirtschaftspolitik im Interesse der Arbeiter verteidigt hatte, dem socialdemokratischen Standpunkte, indem er die Forderung der Organisation der Arbeiter verlangte. Nicht die Beschränkung, sondern der Ausbau des Coalitionsrechts werde zum Ziele führen. Redner betonte, daß der Saarbrücker Streik im gegenwärtigen Augenblick zur Verhandlung gebracht sei. Er verurtheilte die Arbeitseinstellung als durchaus unberechtigt, rief aber den Behörden zur Ruhe und Milde. Abg. v. (Kard.) (Reichspartei) setzte sich ebenfalls mit der Socialdemokratie auseinander, welcher er grundsätzliche Störung der natürlichen Harmonie der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter vorwerf. Nachdem noch der Abg. v. (nat.-lib.) längere Zeit namentlich den Abg. v. (Kard.) belästigt und der Abg. v. (Reichspartei) noch einmal in größter Breite die Anschauungen der Socialdemokraten über den Saarbrücker Streik und was damit zusammenhängt, dargelegt hatte, trat Staatssekretär von Bötticher von neuem der Behauptung von dem Vorhandensein eines allgemeinen Nothstandes entgegen. Er machte eine Reihe von Mittheilungen, aus welchen sich der Schluß ergeben würde, daß die industrielle Thätigkeit sich im Laufe des Jahres 1892 gehoben hat und die Väter gestiegen sind. Alsdann wurde die Debatte geschlossen. Montag 1 Uhr: Brandweinsteuer.

Vor hundert Jahren.

Als Erfinder der heutigen Papiererzeugung gilt bekanntlich der im Jahr 1816 zu Hainichen in Sachsen geborene frühere Webermeister G. F. Keller, und die Zeitungen berichteten gerade in diesen Tagen, daß die deutschen Soltpapier-Fabrikanten dem verdienten Manne ein Ehrengeld von 12 000 Mark gemacht hätten, seinen Lebensabend zu verschönern, nachdem bisher das gewohnte Loos der Erfinder, die Armuth, ihn durchs Leben begleitet hatte. Keller soll durch näheres Betrachten des kunstreichen Netzes der Wäpse auf die Idee gekommen sein, Holz zu schleifen und zu Papier zu verwenden. Er ist also der Erfinder des Holzschliffs. Der Gedanke, alle möglichen Stoffe aus dem Pflanzenreich zur Papierfabrikation zu benutzen, ist aber doch erheblich älter. Schon unsere Dillenburgerischen Intelligenz-Nachrichten bringen einen „Auszug aus dem färrschlichen Werk G. Fr. Wehrs vom Papier. 1789“, und in diesem Werke werden alle nur möglichen Stoffe zur Papierbereitung vorgeschlagen, Kessel, Gräser und Moose, Disteln, Farnkraut, Malblumenblätter, türkische Weizen, Buchen-, Pappeln-, Fichten- und Eichenholz, Weinreben und Maulbeerenholz. Von letzterem namentlich wird gesagt: „So lange wir den weissen Maulbeerbaum fleißig anbauen, kann es dem Papiermüller nie an Papierstoff, und dem elendesten Schriftsteller nicht an Druckpapier, das er in Makulatur verwandeln kann, fehlen.“

An anderer Stelle heißt es: „Fichten und Eichen geben vor allem Folge ein schönes Schreibpapier. Wo Fichtenwälder sind, von denen man das Holz nicht herabbringen kann, wo also oft die Bäume ungenutzt bleiben, da könnte man solche auf der Stelle in Späne zerkauen, sie leicht fortbringen, und vortheilhafter statt der Lumpen, zum Papier gebrauchen. Der Papiermacher Levrier Delisle zu Sees in Burgund hatte 1786 seine Versuche, aus verschiedenen rohen Pflanzen Papier zu machen, soweit ins Große getrieben, daß die Werke des Marquis du Rietze auf Gießpapier geschrieben sind.“ In welcher Weise die Alten die Holz zur Papierfabrikation verarbeiteten, läßt sich aus diesen Mittheilungen nicht ergeben, doch darf man wohl auf ein ähnliches Verfahren wie heutzutage schließen. Vielleicht treten die deutschen Papierfabrikanten diesem Werke Wehrs einmal nach.

Eine ganze Reihe von Nummern nun bieten kein besonderes Interesse. Die Nr. 26 dann vom 29. Juni bringt „Patent und Publication eines, bey demal bestehendem Reichskriege gegen Frankreich, erlassenen Allerhöchst Kaiserl. Adhortsirien. Eingeführt von des Durchl. Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm's Vten Prinz von Oranien, Fürst zu Nassau u. s. w., u. s. w. und dessen Rätthen, heißt es weiter: „Wir Franz der Zweite von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Gallizien, Lodomerien und Jerusalem, Erzherrzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und zu Lotharingen, Großherzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mailand, Mantua, Parma, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol u. s. w.“

Entbieten allen und jeden Kurfürsten, Fürsten, geistl. und weltl. lichen, Bischöfen, Grafen, Freyen, Herren, Ritters, Knechten, Landvögeln, Vizedomänen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheißen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinden, auch allen und jeden unter Unserer und des heiligen römischen Reichs Hoheit gehörenden oder angehörenden Vasallen und Unterthanen, hohen und niederen Standes, welche sich in Kriegs- oder Civil-Diensten des heiligen Reichs befinden, und sonst den übrigen Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stände oder Wesen sie sind, denen dieser Unser aller Unserer Kaiserlichen geheimen Reichs-Raths-Kanzlei gefertigter Kaiserlicher Gebots- und Verbotsbrief, oder eine glaubwürdige Abschrift davon vorkommt, Unsern respectiven Freund- u. Vetter- und Oheimlichen Willen, Kaiserliche Guld, Gnade und alles Gutes.“ Der langen Rede kurzer Sinn ist das strenge Verbot aller und jeder Verbindung mit Frankreich und die Androhung hoher Strafen für jede Uebertretung. Wie mag der erste Napoleon sich über die deutschen Pöpstler amüsiert haben?

Die Nr. 27 bringt ein haarsträubendes Beispiel von Quacksalberei, „so in Hameln passirt“, wo ein Pferdarzt die wunden Köpfe zweier Kinder mit Arseniksalbe behandelte und, ein zweiter Doctor Eisenbarth, seine Patienten glänzend ins bessere Jenseits sperrte. Er läßt diese Kur mit einem Jahre Zuckthaus.

In Nr. 32 wird des Todes des unglücklichen Königs Ludwig von Frankreich nun doch noch, wenn auch indirect gedacht. Wir lesen da: „Dillenburger. Bei Demoiselle Heusler sind von den auf den Tod Ludwig des 16ten geprägten Medaillen oder Schaustücke in seinem Silber oder Ducatengold zu bekommen. Die in Gold kosten 30 fl. und in Silber 10 fl. und ein rothes mit Silber gefülltes Futrall dazu 45 fr. Sie sind in Commission gegeben, wer also etwas verlangt, beliebe sich bald zu melden, indem man sie sonst zurück gehen läßt.“

Unter der Ueberschrift: „Anerkennung der Dienste!“ lesen wir in Nr. 41: „Der hiesige Bürger, Wäcker und Fuhrmann Jakob Fey hat sich eine neue Chaise angeschafft, welche leicht und sehr bequem ist. Wer sich derselben bedienen will, hat die willigste Beförderung und um billigen Preis, zu erwarten.“ In Nr. 44 erfolgt unter „Litterarische Anzeigen“ die Ankündigung des Erscheinens des Revolutions-Almanachs von 1794. Mit vielen Bildern, auch Karikaturen geziert, muß der Inhalt ein sehr reichhaltiger gewesen sein. Bestellungen nahmen Herr Krüger in Gießen und die Dillenburger Buchbinder entgegen. Gleichzeitig wird der Taschenkalender von Hrn. Hofr. Vichtenberg und der Nutzen-Almanach von Hrn. Prof. Bürger empfohlen. „Anerkennung der Dienste!“ bringt auch die Nr. 45: „Siegen. Der

Uhrmacher Joh. Henr. Spies in Siegen verfertigt und reparirt alle Gattungen von Ricken- Haus- und Tafel-Uhren. Da die beiden Gebrüder Uhrmacher Spies bisher in einer Behausung beisammen gewohnt haben, der Uhrmacher Joh. Henr. Spies aber seine Wohnung verändert hat und nunmehr in der Köllner Straße bey seiner Schwiegermutter Joh. Stephan Wittib wohnt, als macht besagter Joh. Henr. Spies dieses allen seinen Freunden hierdurch bekannt, erbittet Bestellungen und verspricht die prompteste Bedienung in dem billigsten Preis.“

Mein Lehrer in Dillenburger, „der alte Flid“, erzählte uns Jungen gelegentlich von einem Schreiber am dortigen Hofgericht, den sein Amt dermaßen veränderte, daß ihm das Bewußtsein dessen, was er schrieb, völlig abhanden gekommen war. Man ließ ihn einst zur Probe sein Todesurtheil abschreiben, und er sagte beim Schluß des ein paar Seiten füllenden Instruments: „Ich glaube gar, da ist von mir die Rede.“ Ein ähnlich zuverlässiges „Subiect“ muß der Seher des Intelligenz-Blättchens gewesen sein. Er vollführt in der gleichen Nummer einen Streich, wegen dessen sich der Herr Redacteur allem Vermuthen nach an den Haaren gerissen hat. Wir lesen da: „Anfrage. Es existiren schon seit vielen Jahren irgendwo in der Nassau zwei Anstalten a) die mit einer sogenannten Industrieschule große Aehnlichkeit haben. Wäre es nützlich und nöthig, daß hier in Dillenburger ein solche Industrieschule errichtet würde? und wie wäre dieselbe am leichtesten und zweckmäßigsten zu veranlassen? —

a) Wo existiren diese Anstalten? Ueberhaupt bleibt diese Anfrage lieber weg.“

Die Erklärung liegt nahe: Nachdem die Anfrage eingegangen, ist sie einem der Herren „Gheis“ zu Händen gekommen; dieser hat hinter dem Worte „Anstalten“ ein Notengeichen gemacht, das der Seher später als ein a) ansprach, und er, der Gheis, hielt die Anfrage überhaupt für überflüssig. Der Seher dann rüfte, wie der Berliner sagt, die ganze „Schöke“ in die Spalten der „Intelligenz“. Das mag ein schönes Donnerwetter in dem Tempel Gutenbergs geseht haben; es großt in der folgenden Nummer nach, wo die „Intelligenz-Ausfertigung“ den Seher als den Sündenbock kennzeichnet.

Die gleiche Nr. (46) bringt eine lange Erzählung über den „Bohon-Il das ober den Gist-Baum“, den auch in der Oper „Die Aferikaner“ verwendeten Manzanillobaum. Die Geschichte ist zu dümm, wird auch von der Redaction in einigen Randnoten angezweifelt, um hier des Näheren darauf einzugehen. — Im Anschluß daran findet sich die Nachricht von der Verwundung des Prinzen Friedrich von Oranien Hocht in der Aktion bei Wermid. Der Prinz wurde hier nach topischer Gegenwehr einem französischen Truppcorps gegenüber ziemlich schwer an der Schulter verwundet, jedoch glücklich geheilt. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Siegen, 12. Jan. (Nach Weihnacht) besteht in Familien der Braut, die Tanne oder Fichte als sehr erwünschten Brennmaterial den Ofen oder dem Herd zu übergeben. Di wandert der ganze Baum in zerfeinertem Zustande auf einmal in die Feuerstätte hinein — es ist das äußerst gefährlich, denn es können Explosionen von einer Stärke entstehen, daß der Ofen oder der Herd auseinandergeprengt wird. Solche Unglücksfälle sind denn auch regelmäßig nach Weihnachten zu verzeichnen. In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft in Berlin wurde für diese Explosionen beim Verbrennen von Tannen und Fichten eine Erklärung gegeben, die von allgemeinem Interesse ist. Tanne und Fichte sind bekanntlich sehr hartholz. Das Holz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entzündet sich Kohlenwasserstoff. Geht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Natur. Wie bedeutend der in den Räubeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie häufig derselbe unter Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln versehenen Zweig einer Kiefernzweig nähert — die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgelöscht oder ausgeblasen wird. Es mag also beim Verbrennen der Weihnachtsbäume Vorsicht geübt und in den Ofen oder Herd nur eine kleine Quantität dieses gefährlichen Brennmaterials hineingebracht werden.

— Aus dem Sauerlande, 7. Jan. (Die Wildschweine) sind in unserer Gegend in der letzten Zeit geradezu eine Landplage geworden. Infolge des tiefen Schneefalls werden die Thiere aus den dichten Wäldern durch den Hunger vertrieben und suchen nun unsere Hagenfelder heim, welchen sie durch Aufwühlungen nicht geringen Schaden zufügen. Das sonst radikale Mittel, die Schweine in der Nacht durch Anjagen von Feuer fern zu halten, ist, wie man der „Vog. Ztg.“ schreibt, auch schon erfolglos und so bleibt nur noch übrig, durch Veranstellung von großen Treibjagen unter diesem schädlichen Vieh aufzuräumen.

— (Zur Warnung für junge Kaufleute u.) sei Nachstehendes mitgetheilt: In der letzten Zeit findet man häufig Interale folgenden oder ähnlichen Inhalts: Suche nach 1 f. M. event. früher einen tüchtigen, gewandten jungen Mann für mein stot lebendes Geschäft u. s. w. Bewerber, welche noch in Stellung sind, wollen unter . . . Offerten einleiden. Der allgemeine Trieb, seine Lage nach Möglichkeit zu verbessern, verleitet nun manchen in Stellung befindlichen jungen Mann, seine Offerte anzugeben, um dann nach einigen Tagen die unangenehme Wahrnehmung zu machen, daß er einem Schwindel zum Opfer gefallen ist, indem ein Brief irgend eines gewissenlosen Stellungsvermittlers oder dazwischenliegenden Kollegen bei seinem Prinzipal einläuft, der etwa mit folgenden Worten beginnt: Gehehrter Herr! Wie Sie aus einigemdem ebenbändigen Schreiben Ihres jetzigen jungen Mannes ersehen, beabsichtigt derselbe, seine Stellung bei Ihnen aufzugeben, und erlaube ich mir daher ergebenst, Ihnen meine Dienste zu empfehlen u. s. w. Der verbesserungslustige junge Mann ist durch diesen Kunststreich in der Regel seine Stelle los, ohne einen Ersatz dafür zu haben.

— Hagen, 11. Jan. (Der Traurige in den Räubeln.) In der Weihnachtszeit vermehrte die Stadt bedrückte hiesige Kaufmannschaft plötzl. ihren Trauring, der sich trotz eifriger Nachforschung nicht wiederfand. Wie erkannte man in der Familie aber, als von Berlin der Ring mit der Bemerkung eintraf, er sei aus der Räubelstube herausgeführt worden. Die Frau hatte ihn beim Verkaufen in einen Räubelkasten fallen lassen, er war mit einem Paß Buchstaben versehen worden, und wunderbarerweise war er endlich nach verschiedenen Irrfahrten mit den Räubeln bei einer befreundeten Familie gelandet, die den Ring erkannte und an die Verliererin sandte.

— Eberfeld, 12. Jan. (Bei dem großen Brande), der in der vergangenen Woche an der Hofmae gewüthet hat, ist unglücklich viel Geld verloren worden. Die Polizei ist jetzt schon seit mehreren Tagen mit vielen Diebstählen beschäftigt und hat eine Menge Ausforschungen vorgenommen, wobei nicht nur kleinere Reste Zeug, sondern vollständig ganze Stücke Tuch gefunden und beschlagnahmt wurden. Das Polizeibureau im Rathaus gleicht einem kleinen Wärentlager, so voll liegt daselbst von all den gestohlenen Gegenständen. Bis jetzt sind bereits 15 Personen, Diebe und Helfer, in die Untersuchung hineingezogen, doch dürfte die Zahl noch bedeutend zunehmen.

— Venrath, 10. Jan. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern auf einem hiesigen Rodenwaldwerk. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, eine Reparatur an den Lagern eines großen Schleifsteines vorzunehmen und hatten im Laufe derselben den Stein in rasche Umdrehungen gebracht. Plötzlich sprang der Stöck mit großem Getöse auseinander, zerstückelte einen der Arbeiter die Schenkel, so daß der Tod sofort eintrat, und brachte dem andern so entsetzliche Verletzungen am Unterleibe bei, daß er kaum am Leben bleiben wird. Beide Verunglückte sind verheiratet; der Todte hinterläßt zwei unminörliche Kinder, der Schwerverletzte hat gar für acht noch unminörliche Kinder zu sorgen.

— Trier, 13. Jan. (Freisprechung.) Worrer Stöck und die Wittwe Ludwig sind von der Anlage der Kinderentziehung freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt worden. Im Zuschauerraum erhob sich beifälliger Beifall, was der Präsident als ungebührlich rigte. — Auch auf dem Nachhauseweg wurden die Freigesprochenen, namentlich der Pastor Stöck, von einer großen Menschenmenge warm begrüßt.

Bienenzucht im Kreise Siegen Weislos.

Weislos ist der Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen geworden, so lesen wir in Nr. 220 der Siegener Zeitung und daran anschließend die Frage: „Wie ist die Bienenzucht im Kreise zu gestalten?“ Wenn die erstere Erkenntnis dem Bienenvolke wird, wenn das ängstliche Suchen nach der verlorenen Königin und das Wackeln um den erlittenen Verlust einem ruhigen Ueberlegen Platz gemacht hat, so heißt es wohl auch bei den Bienen: „Was nun?“ Die Antwort wird sich aber sicher nicht im Gebiete der Ueberlegung be-

wegen; der Mensch in Haupte me Winterh fahrmittel a herge des f nicht an der wolle und Luftventil nicht reden daß eine st in die Wo man nicht könne. Nicht eige Bienenmü Amen sage die Biegeit und welche unseren So fu Fragen zu 1 angeht, so Horben. retischem W im vollen Bienenzucht Maack zu er, namen spruch lieb sammlung demselben zu häufen. gefochten. Vereinspöf kein Abb faum einer so leicht n ähnlichen Was trifft, so l Verein zu giebt es in Einiges Le Lotterirege Culture u wir den Be blättchen, über die L getragene Stellung, v anstaltet u behren mit J. Specialität. aus plat bis 2 Den dieser Ein jun Schut dießen men al zu Isortier Gell. D sub Chir. Adte J Ziebu Roofe a

und repariert
a die beiden
beifammen
Wohnung
Straße bey
macht be-
herdurch be-
Bedienung
erzählte uns
gericht, den
sein deffen,
ihm einft
im Schluffe
gar, da ift
" muß der
ht in der
redacteur
er lesen da:
mo in der
duftriefchen
daß hier in
d wie wäre
...
ibt dieje
eingegangen,
r hat hinter
der Seger
frage über-
erliner fagt,
as mag ein
haben; es
berfichtigung"
...
über den
in der Oper
Schichte ift
noten ange-
Anfchluß
des Prinzen
Der w. i. d.
franzöfifchen
wundelt, je-
folgt.)
Familien der
materialen
Baum in
- es ift das
enfe, den
Anfchluß
den Prinzen
Der w. i. d.
franzöfifchen
wundelt, je-
folgt.)
...
ne) find
geworden.
dichten Wal-
Hoggenfelder
füßen. Das
gähnden von
auch schon
von großen
Nachfchendes
lgenben oder
ächtigen, ge-
Bewerber.
enden. Der
berleitet nun
aufzugeben,
zu machen.
Brief irgend
en bei feinem
gehort Herr!
igen jungen
aufzugeben,
empfehlen re-
riff in der
...
m.) In der
nstraßen pö-
icht wieder-
in der King
icht worden.
en laffen, er
erweife war
ner befreun-
erin fandte.
h, der in der
ich viel ge-
en mit vielen
orgenommen,
Stüde Tuch
m Rathhaus
all den ge-
Diebe und
ahl noch be-
...
1) ereignete
war da-
Schleiffines
die Umbreh-
anfeinander,
Tod fporst
in Unterleib
die find ver-
hwerderlehte
...
die Wittwe
hen und die
Zufchauer-
s ungehörig
en, moment-
begrißt.

wegen; denn es wäre nicht an der Zeit, davon zu reden, wie der Mensch in seinem Unverstande dem Bienenvolke den Honig über dem Haupte weggenommen und vielleicht nur eine Hand breit in dem Winterfisch bildenden Brutlager gelassen, und statt demselben das Gesehagmittel aufzulösen, auch noch einen Winterfeldzug gegen die Krystallberge des festen Zuckers unternahm; nicht am Plage, die Verwunderung darüber auszudrücken, daß man im Siegerlande immer noch nicht an den Bienenmörder, genannt „oberer Honigraum“ glauben wollte und noch nicht wisse, daß „das Flugloch oben“ der beste Luftventilator sei. — Nein! so etwas würden die Bienenfchwärme nicht reden; auch nicht davon, daß sie sich nicht zu erinnern wüßten, daß eine starke, aber kurze Abfütterung im Oktober die frühere Mutter in die Wochen gebracht und daß es doch eigentlich selten sei, daß man nicht Ende October oder im November noch einen Ausflug halten könne. Sie würden auch nicht zu den neuen Entdeckungen, daß die Ruhe eigentlich eine Kleinlinderkrankheit der Bienen sei und die alten Bienenjungen besser zur Ueberwinterung taugten als die jungen Bienenmädchen, hier die Landwehr besser als Linie sei, nicht Ja und Amen fagen; nein! dieses Alles nicht, sondern die Antwort würden die Bienenfchwärme sein: 1. Wie kommen wir zu einer neuen Königin und welche Eigenschaften muß dieselbe befitzen? 2. Wie wollen wir unseren Haushalt demnach einrichten?

So fragen auch wir im Verein und wollen hier versuchen, diese Fragen zu beantworten.

Zu 1. Was die Person zc. des zu wählenden Vereinsvorsitzers angeht, so legen wir an dieselbe am besten den Maßstab des Verstorbenen. Der sel. Vater Spies war ein Mann von großem theoretischem Wissen und reicher praktischer Erfahrung, ein Bienenmeister im vollen Sinne des Wortes; trotzdem behauptete er nie, in der Bienenzucht unfehlbar zu sein, ja, was ihn in besonders hohem Maße zu seinem Amte qualifizierte, war die Eigenschaft, daß er, namentlich in den Vereinsversammlungen, sogar den Widerspruch liebte. Bei sich ihm dann doch Gelegenheit, einen der Versammlungen angepöschten Vortrag aus dem Kermel zu schütteln und in denselben Perle auf Perle aus dem Schape seiner reichen Erfahrungen zu häufen. Wir haben manchen christlichen Kampf mit ihm ausgefochten, namentlich zu der Zeit, wo er uns die Flügel durch sein Bienenpöschchen fliegen wollte, unserer Werthschätzung hat dies aber keinen Abbruch gethan und wir haben sein Hinscheiden, wie gewiß kaum einer, aufs tiefste bedauert. Einen solchen Mann bekommen wir so leicht nicht wieder, trachten wir aber wenigstens danach, einen ähnlichen zu bekommen; die erste Probeprüfung ist ja gefallen, aber wie?

Was die 2. Frage: Wie richten wir unseren Haushalt ein? betrifft, so können wir uns des Gefühls nicht enthalten, daß es im Verein zu todt ist; es schwärmt nicht genug. Der Versammlungen giebt es in einem Bezirk eine und damit alle; ist dieses nicht wenig? Einiges Leben bringt die nackte Verloofung; sind wir denn eine Lotteriegesellschaft? Warum theilen wir den Verein nicht, wie es der Cultur- und Gewerbeverein gethan hat, in Localbezirke, in welchen zu öfteren Zeiten Versammlungen abgehalten werden? Warum verwenden wir den Vereinsbeitrag und andere Zuwendungen nicht zu einem Vereinsblättchen, in welchem über Siegerländer Bienenzucht geschrieben und über die Versammlungen eingehend berichtet wird, so daß das Vorgelegene zur Kenntniß aller Mitglieder gebracht wird? Eine Ausfteilung, verbunden mit einer Verloofung, kann ja noch nebenbei veranstaltet werden, wenn man nun einmal die Verloofung nicht entbehren will. Genug, es muß besser — honigen im Verein.

Daß beide Fragen bald zu einer befriedigenden Lösung geführt werden, wünschen wir dem Verein zum neuen Jahre.

Burbach, 31. Dec. 1892.

(Die Redaction nennt auf Verlangen den Einsender.)

Vocales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 16. Jan. (Krönungs- und Ordensfest.) Der nach dem Krönungs- und Ordensfest regelmäßig Sonntags zur Ausgabe gelangende und dann Montags hier eintreffende Staats-Anzeiger ist diesmal ausgiebig Nach der von der Köln. Ztg. heute gebrachten Ordensliste ist aber kein Orden auf Siegen oder die Umgegend entfallen. Dagegen finden wir den Roten Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub verliehen an den Geh. Ober-Reg.-Rath und vort. Rath im Reichs-Eisenbahn-Amt Gimbels in Berlin, einen Sohn unserer Stadt. Die Liste des Allgemeinen Ehrenzeichens fehlt in der R. Z. Vielleicht daß dieselbe noch den einen oder anderen bekannten Namen bringt.

* Siegen, 16. Jan. (National-liberaler Verein.) Die auf gestern Abend in den Saal des Hotel Koch einberufene Versammlung des National-liberalen Vereins war nicht besonders zahlreich besucht; die große Kälte draußen und verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen zu gleicher Zeit mochten Mandanten abgehalten haben. Der leitende Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Münter, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und brachte eine Reihe gefälliger Dinge zur Geltung. Der Kassier Herr Ingenieur W. W. W. hielt eine kurze Rede über die Aufnahme und Ausgabe. Die Vorstandswahl geschah durch Acclamation und ergab nur geringe Veränderungen im leitenden Vorstand, welcher in seinem engeren Ausschuss aus den beiden schon genannten Herren und Herrn Heinrich Klein als dem Schriftführer besteht. Später erfolgte noch eine längere Erörterung der gegenwärtigen politischen Situation, der Möglichkeit von Neuwahlen zum Reichstag u. s. w., woran sich verschiedene der anwesenden Herren beteiligten. Beschlossen wurde in Zukunft des öfteren die Gelegenheit zu Versammlungen zu bieten, auch soweit möglich einen populären Vortrag damit zu verknüpfen. Ein Stündchen geselliger Unterhaltung bildete den Schluß.

* Siegen, 16. Jan. (Witterung.) Ein starker Winter ist über Nacht auf die Erde gekommen, so streng, wie er schon lange uns nicht heimgekehrt hat. Noch am Samstag Abend glaubte man auf Thauwetter rechnen zu dürfen; die Dächer tropften von sich auflösendem Schnee, doch über Nacht trat bei heiligem Barometerstand und scharfer Ostwind starker Frost ein, 8-10° R. Doch das war nur eine Kleinigkeit im Vergleich zur verwichenen Nacht. Während des gestrigen Sonntags wehte eine sehr scharfe Luft, die selbst durch den hellen Sonnenschein nur wenig gemildert wurde. Der Frost so manchen Jugend war es sogar auf der Eisbahn zu kalt. Die Kälte steigerte sich gegen Abend rasch; am Mittelnacht zeigte der Thermometer schon 18°, gegen 2 Uhr 22-23° R. Der Schnee knirschte unter dem Fuße des Wanderers, die Räder der Fuhrwerke, die Schleifen der Schlitten erzeugten im Schnee das bekannte mühsame Geräusch. Ohren und Nasen wurden empfindlich berührt von solchem gewaltigen Frost. Heute geht, selbst in gutgeheizten Zimmern, das Eis nur schwer von den Fenstern, denn fast während des ganzen Vormittags hatten wir noch 14-15°. Mit herzlichem Bedauern denkt man an die Bewohner der vereinzelt stehenden leicht gebauten Häuschen, wo, wie man zu sagen pflegt, alles Stochen nichts hilft, wo auch, um gegen die Kälte anzukämpfen, oft die solide Verkleidung, die kräftige Nahrung fehlt. Möchten milde Herzen sich darüber erbarmen. Und möchten die Freunde auch der nothleidenden Vogel sich annehmen und durch Anlage von Futterplätzen ihren Hunger stillen. In größerer Zahl kommt sogar die schneehede Schneepflanze ins Innere der Stadt, nach Nahrung zu suchen, neben dem Schmutz, der Goldammer, dem fidele am wenigsten nothleidenden Spatz, der sich Abends ein warmes Plätzchen in einem ihm passend erscheinenden Schornstein ausfindet. Die Rabenfräule, der Rabe, wie wir ihn kurzweg nennen, sitzt jetzt in trübseliger Haltung, mit hängenden Flügeln auf den Bäumen oder fliegt trübselnd über Straßen und Felder, ein paar gefrorene Bissen zu erhaschen. Auch den treuesten Freund des Menschen, den Hund, sollte man besonders während der Nacht gegen die Kälte zu schützen suchen. — Die Schlittenfahrten sind jetzt im besten Zuge, namentlich war das am gestrigen Sonntag der Fall. Die Winterlandschaft ist zur Zeit von großartiger Schönheit.

* Siegen, 16. Jan. (Kunstnotiz.) Unser rühmlichst bekannter Landsmann, der Maler Herr Scheiner in Dettl, bekannt durch seine schönen, himmelstürzenden Landschaftsbilder, sowie seine prachtvollen, unübertroffenen architektonischen und perspectivischen Darstellungen, (wir erinnern nur an die Architekturbilder aus Köln, sowie an die wahrhaft groß-

artige Ansicht der Krupp'schen Werke, welche i. Z. auf der Düsseldorf-Ausstellung Aufsehen erregte) ist, wie uns mitgeteilt wird, nebst seinem Sohne, welcher das Talent des Vaters geerbt zu haben scheint, seit längerer Zeit mit der Ausführung bedeutender Aufträge für die Weltausstellung in Chicago beschäftigt. Es sind dies bildliche Darstellungen berühmter industrieller Anlagen, unter denen namentlich zwei Blätter die in großem Maßstab ausgeführte innere und äußere Ansicht der Electricitätswerke der Stadt Köln, das lebhafteste Interesse erwecken. Nur ein Meister der Perspective wie Herr Scheiner vermag die Schwierigkeiten zu überwinden, welche derartige Darstellungen dem Künstler darbieten. Auch in unserer Stadt hat sich Herr Scheiner durch eine Reihe schöner Landschaften im Privatbesitz, namentlich aber durch eine prachtvolle Ansicht von Alt-Siegen (im Besitz des Herrn Gastwirths Huthmeier) verewigt. Von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm I., für welchen er mehrfach bedeutende Aufträge ausführte, wurde er durch den Roten Adlerorden ausgezeichnet.

* Siegen, 16. Jan. (Kunstnotiz.) Wir wollen nicht unterlassen, Kunstliebhaber auf die in den Schaufenstern der Buch- und Kunsthandlung von Herrn Montanus hier ausgestellten Original-Verlagwerke des rühmlichst bekannten Düsseldorf-Malers Herrn G. Dinger aufmerksam zu machen. Von demselben Maler besitzt genannte Handlung auch eine größere Anzahl Original-Radierungen. In einigen Tagen wird ein neues Verlagswerk des genannten Künstlers: „Eisbahn auf dem Rheinbache“ eintreffen und ausgestellt werden. — Weiter ist in dem Schaufenster genannter Kunsthandlung eine Original-Photographie des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke in 3/4 Lebensgröße ausgestellt. Dieselbe ist von dem Hofphotographen Herrn Villay in Kissingen aufgenommen worden. Das Bild ist für den hiesigen Kriegereverein angekauft.

* Siegen, 16. Jan. (Gehalts-erhöhung.) Schon längere Zeit lag es in der Absicht der hiesigen evangel. Lehrer an den Volksschulen, um eine Miethsentfchädigung, entsprechend den theuren Lebensverhältnissen, einzutommen. Das diesjährige im vergangenen Monat eingetragene Gehalt an den hiesigen evangelischen Schulvorstand ist gestern in einer Sitzung des letzteren beraten worden. Das Ergebnis dieser Sitzung war, daß der wohlthätige Schulvorstand nicht nur eine Miethsentfchädigung befürwortete (zunächst bei dem hiesigen Gemeinderath), sondern auch eine neue, günstigere Gehaltsstufenleiter aufstellte, wobei vorab an die fest angestellten Lehrer gedacht wurde. Die neue Gehaltsstufenleiter beginnt mit 1000 Mark jährlich ohne Miethsentfchädigung für die auf Zeit (provisorisch) angestellten Lehrer. Die fest angestellten Lehrer — die Ernennung hierzu erfolgt nach Ablegung der zweiten Prüfung — erhalten von der Zeit ihrer festen Anstellung an, in Zeiträumen von 3 zu 3 Jahren, eine Zulage von 100 M. jährlich zu einem Anfangs- oder Grundgehalt von 1100 M. bis zu dem Höchstgehalt von 1800 M., hierzu kommt noch die Miethsentfchädigung von 200 M. jährlich für jeden fest angestellten Lehrer. Der Gesamtgehalt erreicht also die Höhe von 2000 M. nach 25 Jahren. Vom 16. Dienstjahre fester Anstellung an wird die jährliche Zulage von 100 M. in Zeiträumen von 4 zu 4 Jahren gewährt. Es wird nun hoffentlich obige neue Gehaltsstufenleiter nebst Miethsentfchädigung die Befriedigung des Gemeinderaths sowie der hohen Königl. Regierung erhalten, und zwar als eine feste, unüberwindliche. Der Dank der Herren Lehrer ist ihnen gewiß, welcher schon zunächst dem wohlthätigen Schulvorstande zukommt für die einmüthige Neuordnung der Einkommensverhältnisse der Lehrer, die darthut, daß für treue, gewissenhafte Pflichterfüllung im Amt und Schule Herz und Sinn vorhanden ist, wenn es gilt, auch den Lehrern in jetziger theurer Zeit, sammt den Seinen, besser zu stellen. Der Dank wird sich vorab betheiligen in einer freudigeren Hingabe des Lehrers an seinen Beruf. Wir zweifeln nicht, daß die zuständigen Behörden das Verdienst des wohlthätigen Schulvorstandes mit ihrer Zustimmung krönen werden als — da es als Weihnachtsgabe nicht mehr gelten könnte — nachträgliches Neujahrsgeheim für die hiesigen Herren Lehrer. Schon die That trägt ihren Lohn in sich!

* Siegen, 15. Jan. Die von der Notizen-Redaction bezogenen:

	am 13. Jan.	am 14. Jan.
Kupfer	2. 46. 00. 0. bis 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.	
Blat, engl.	2. 09. 17. 6. „ 09. 15. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
„ span.	2. 9. 12. 6. „ 09. 10. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
Zinf, spez. Marken	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
„ gew.	2. 17. 17. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
Zinn, Straits	2. 91. 10. 0. „ 09. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
„ 3 Mon.	2. 91. 07. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
Silberbarren	2. 33 1/4 „ 33 1/4	

Kupfer wieder nachgebend. Blei still, nachgebend und nominell. Zinn ruhig. Zinn anziehend. Silber schwankt fast täglich.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:

Spar-, Koch- oder Tafelherde

aus Guß oder Blech in allen Farben emaillet, sowie mit Majolika-platten befestigt, emaillete Herde in Majolika-Imitation, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Meine sämtlichen Herde stammen aus den größten und leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands, die jährlich tausende von Herden fertig stellen und bin ich als Engros-Mehrer dieser Fabriken in den Stand gesetzt, besser und billiger als mancher Fabrikant zu liefern.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaren, vom Einfachsten bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist. Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Ein junger Mann von guter Schulbildung wird von einem hiesigen industriellen Etablisse-ment als Kaufmannslehrling zu sofortigem Eintritt gesucht. Geh. 500 Mk. mit Lebenslauf sub Chiffre E. 15.

Akte Wesseler Geldlotterie. Ziehung am 16. März 1893. Loose à 3 M. sind zu haben bei **M. End.**

Berler Bade- u. Gewerbesalz, Berler Koch- u. Buttersalz, Berler Viehsalz, empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ruhmeshallen Loose à 1,00 M., empfiehlt **Louis Schmidt, Freieuz.**

Mein in der Aufrache gelegenes Wohnhaus mit Garten (jetzige Wohnung der Frau Pastor Dörner) ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermieten. **Emil Verken, Rölnerstraße 71.**

Weseler Geld-Loose à 3 M. empfiehlt **Louis Schmidt, Freieuz.**

Statt jeder besondern Anzeige.

Heute Morgen 1/4 Uhr entließ sie sanft und ruhig infolge von Altersschwäche unsere gute liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Joh. Fr. Gimbel,

Genriette geb. Reuter,

im 76. Lebensjahre.

Am stillen Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Siegen-Hammerrhütte, den 14. Januar 1893.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr, vom Sterbe- hause, Gohlengraben 135 aus statt.

Dortmunder Bier.

Agent gesucht der auch das Incasso übernehmen kann. Off. bef. unter H. 290 die Annonce-Expedit. von Friedr. Grünewald, Dortmund.

Beretreter

Mein Lager in Barchend, Feder- leinen, Dress, Bettfedern und Flocken, sowie meine solid her- gestellten Betten bringe ich zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

S. Georg, Löhrrstraße.

Die Musikanten, Piano- Forte- u. Harmoniumhand- lung von **S. Soimann, Siegen, Sandstraße,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlich.

Da Inhaber selbst Lehrer in allen Instrumenten ist, ist den geehrten Abnehmern größtmögliche Garantie für nur gute Waaren geboten.

Dampfkefel- Revisionsbücher, sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkefel-Revisionen und Unter- suchungen, nach den amtlichen Mustern ge- fertigt, empfiehlt **die Buchdruckerei von C. Buchholz.**

Ruhmeshallen-Lotterie. Loose: à 1 M., 11 Loose für 10 M. empfiehlt **M. End.**

Gerichtlich vorgeschriebene Zahlungsbefehle hält stets vorrätzig **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Benutzung der Eisfläche auf dem Reimbacher Weiher zum Schlittschuhlaufen ist Mittwoch und Sonnabends jedesmal Nachmittags gestattet.

Siegen, den 6. Januar 1893.

Siegener Kapelle.

Zu allen vorkommenden Festlich- keiten empfiehlt sich unterzeichnete Kapelle bei soliden Preisen und prompter Ausföhrung. Bestellungen und gest. Anfragen für uns bitten wir an Herrn Herrn. Gies, Sandstraße 349, machen zu wollen.

Siegener Kapelle.

Die Reimbach brauet, die Wolken ziehn; Der Jüngling wandelt auf Eises Grün.

Es fällt der Schnee mit Nacht, mit Nacht, Und er blickt hinein in die Winterpracht, Das Auge von Wehmuth getriebe: „Sie verpach zu kommen um die zweite Stund“

Und hat ihr Wort gebrochen gehund. — O Mutter, nimm Deinen Sohn zurück! Ich habe genossen das hiesige Glück, Ich habe gelebt und geliebt.“

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen können. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismus- kranken zuzumuten zu lassen. Viele Dank- schreiben liegen zur Einsicht.

S. Rodewald, Magdeburg, Samenbög., Bahnhofstr. 34.

Omnibus-Verbindung.

Von Montag den 16. an lasse ich die Omnibusse folgende Zeit fahren:

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr	7 1/2 Uhr	Schneppenh.
8	9	Geisweid.
9	10	
10	11	
11	12	
12	1	
1 1/2	2 1/2	
2 1/2	3 1/2	
3 1/2	4 1/2	
4 1/2	5 1/2	
5 1/2	6 1/2	
6 1/2	7 1/2	

Bisestunden

Mittwoch Abend 8 Uhr: in der Kleinkinderschule zu Hammerrhütte. **Pfarrer Kühn.**

Mittwoch Abend 8 Uhr, im Conferenzsaal. **Herr Winterhager.** desgl. in der Hengsbach: **Herr Schulte.**

PROSPECT.

4¹/₂%ige à 105% rückzahlbare hypothekarische Anleihe der Actien-Gesellschaft der Löhnberger Mühle zu Löhnberg a. d. Lahn im Betrage von Mk. 1,000,000.

Die Aktien-Gesellschaft der Löhnberger Mühle zu Löhnberg a. d. Lahn hat mit Genehmigung ihrer Generalversammlung vom 28. November 1891 laut Schuld- und Pfandurkunde vom 21. Dezember 1892 und laut Eintrag in das Stodbuch zu Löhnberg, Artikel 553, und in das Stodbuch zu Niederlahnstein, Artikel 2104, eine an erster Stelle auf dem Grundbesitz der Gesellschaft in Löhnberg a. d. Lahn und Niederlahnstein hypothekarisch gesicherte Anleihe im Betrage von Mk. 1,000,000.— aufgenommen und auf Grund dieser Hypothek auf den Namen lautende und durch Gelfion oder Indossament übertragbare Partialobligationen ausgestellt.

Das Unterpfand besteht in den nachbeschriebenen, der Gesellschaft zugehörigen Eigenschaften:
1. Die in Artikel 2104 des Stodbuchs der Gemeinde Niederlahnstein verzeichneten Immobilien im Flächen-
gehalte von 21 Morgen 77 Ruthen 75 Schuh,
2. die in Artikel 553 des Stodbuchs der Gemeinde Löhnberg verzeichneten Grundstücke im Flächen-
gehalte von 5 Morgen 27 Ruthen 8 Schuh,
samt allen auf den Grundstücken stehenden Gebäulichkeiten und sonstigen Zugehörigkeiten.
Ausweislich der der Schuld- u. Pfandverschreibung beiliegenden Atteste ist der Besitz in Löhnberg mit Mk. 621,770.—
derjenige in Niederlahnstein mit Mk. 1,370,000.—
zusammen mit Mk. 1,991,770.—
bewertet.

Der Anleihebetrag dient zur Verpfändung der Betriebsmittel der Gesellschaft, welche Verpfändung mit der am
15. September 1892 erfolgten Inbetriebnahme der in Niederlahnstein nach den neuesten Erfahrungen erbauten Mühle
notwendig wurde.

Die Hypothek ist zu Gunsten des Bankhauses **Bass & Herz** in Frankfurt a. M. bestellt, auf dessen Namen
auch die Obligationen ausgestellt worden sind.

Die Partialobligationen sind eingeteilt in
800 Obligationen à Mk. 1000.— Lit. A No. 1—800
400 „ „ „ 500.— Lit. B No. 1—400

und werden vom 1. Januar 1893 ab, jährlich mit 4¹/₂% vom hundert, in halbjährigen Terminen am 30. Juni und 31.
Dezember jeden Jahres verzinst; jeder Obligation sind halbjährige Zinscoupons für die nächsten zehn Jahre und Talons
zur demnachstigen Erhebung weiterer Zinscoupons beigegeben.

Die Rückzahlung der Obligationen und damit die Tilgung des Anlehens erfolgt zu 105% innerhalb 27 Jahren
vom 31. Dezember 1893 ab, an welchem Tage die erste Rückzahlungsrate fällig wird. Nach dem 31. Dezember 1894 ist
die schuldnerische Gesellschaft berechtigt, die Rückzahlungsraten beliebig zu verfahren mit der Maßgabe, daß die Mehr-
zahlungen auf die zuletzt fällige Amortisationsrate berechnet werden, sowie auch den ganzen Anleihebetrag mittels einer
mindestens dreimonatlichen Frist auf den nächsten 31. Dezember zu kündigen.

Im Monate September eines jeden Jahres findet die Auslosung der am folgenden 31. Dezember zur Rück-
zahlung gelangenden Obligationen mittels notariellen Actes am Orte der schuldnerischen Gesellschaft statt.
Die Einlösung der fälligen Zinscoupons und der verlosenen, resp. gewählten Obligationen findet nach Seiten
der schuldnerischen Gesellschaft erfolglos Anschaffung, welche verhältnismäßig gewöhnlich 10 Tage vor dem Zahlungstage statt-
zufinden hat, bei den Herren **Bass & Herz** in Frankfurt a. M., eventuell bei den von diesen weiter bekannt ge-
machten Agenten statt.

Die Bekanntmachungen in allen das Schuldverhältnis und die Obligationen, namentlich deren Verzinsung,
Auslosung, Kündigung betreffenden Angelegenheiten, erfolgen auf Kosten der schuldnerischen Gesellschaft in
dem Deutschen Reichsanzeiger,
der Frankfurter Zeitung.

Aus den Anleihebedingungen, welche jeder Obligation aufgedruckt sind, heben wir noch hervor:
Die Inhaber der Partialobligationen können ihre persönlichen Rechte aus denselben selbstständig gegen die
schuldnerische Gesellschaft geltend machen, sind aber nicht berechtigt, Abzweigung eines Theils der Hypothek im Hypothek-
buche zu verlangen.

Das Hypothekeninstrument verbleibt in Verwahrung des Bankhauses **Bass & Herz**, welches in allen Fällen
als Vertrauensperson und Bevollmächtigter der Obligationäre fungiert. Das Bankhaus **Bass & Herz** ist demzufolge auch
außersichtlich berechtigt, die Gesamtheit der Obligationäre gegenüber der Hypothekenbehörde und gegenüber jedem Dritten
zu vertreten, sowie die Rechte und Interessen der Gesamtheit der Obligationäre gerichtlich und außergerichtlich geltend
zu machen.

Das Bankhaus **Bass & Herz** ist allein berechtigt und verpflichtet, nach Maßgabe der erfolgten Einlösung, Ver-
richtung oder Kraftlosklärung der Obligationen die Abschreibung und Löschung von Theilbeträgen des Hypotheken-
kapitals, und nach Einlösung, Vernichtung oder Kraftlosklärung sämtlicher Partialobligationen oder nachdem die noch
zurückzuzahlenden Beträge bei dem Bankhaus **Bass & Herz** hinterlegt worden sind, die Löschung der Hypothek überhaupt
zu bewilligen, ohne daß es gegenüber der Hypothekenbehörde des Nachweises der vorerwähnten Voraussetzungen bedürfte.

Das Bankhaus **Bass & Herz** ist berechtigt, die Rückzahlung des gesamten noch nicht getilgten Anlehens, sammt
dem fünfprozentigen Aufschlag und nebst den verhältnismäßigen Zinsen auf den Tag, auf welchen nach den Bestimmungen
dieses Vertrags, die Kündigung des ganzen Anlehensrestes erfolgen kann, zu fordern, falls die schuldnerische Aktien-
Gesellschaft sich auflösen oder durch Fusion mit einer anderen Gesellschaft der letzteren ihr gesamtes Vermögen über-
tragen, oder ihre Zahlungen einstellen oder mit der Zahlung der fälligen Zinsen oder einer Amortisationsrate länger als
8 Tage im Rückstand bleiben, oder die verpfändeten Eigenschaften oder einen Theil ohne Zustimmung des Bankhauses
Bass & Herz veräußern oder die auf den verpfändeten Eigenschaften stehenden Gebäulichkeiten nicht ununterbrochen bis
zur völligen Rückzahlung des Darlehens gegen Feuerfahnen angemessen versichert halten sollte.

Im Falle das Bankhaus **Bass & Herz** vor gänzlicher Abtragung der Gesamthypothek von einer Million Mark
in Liquidation treten sollte, sind von demselben oder der schuldnerischen Gesellschaft die Obligationäre durch einmalige
Bekanntmachung in den bezeichneten Blättern mit einer Einberufungsfrist von mindestens zwei Wochen zu einer General-
versammlung am Orte der Gesellschaft oder in Frankfurt a. M. einzuladen, in welcher die einfache Mehrheit der
erscheinenden oder durch Vollmacht vertretenen Inhaber von Obligationen entscheidet und dasjenige Institut oder
Bankhaus wählt, welches weiterhin in der gleichen Weise, wie nach diesem Vertrage für das Bankhaus **Bass & Herz**
bestimmt ist, zu fungieren hat und auf welches Institut oder Bankhaus die Hypothek zu cediren und zu überschreiben ist.
Der Zweck der Generalversammlung ist in der Einladung zu derselben bekannt zu machen. Bei den Bestimmungen gibt
jede Obligation von Mk. 500.— dem Besitzer eine Stimme und jede Obligation von Mk. 1000.— zwei Stimmen.

Das vollstänbezahle Actien-capital der Aktien-Gesellschaft der Löhnberger Mühle in Löhnberg a. d. Lahn
beträgt Mk. 2,055,000.—
die ordentliche Reserve „ 205,500.—
die Specialreserve „ 158,632.44

Die Gesellschaft besteht seit dem Jahre 1872 und hat in den letzten 5 Jahren folgende Dividenden vertheilt:

1887 1888 1889 1890 1891
7¹/₂% 9¹/₂% 10% 6% 9¹/₂%

In letztem Jahre erhielten die neu ausgegebenen Mk. 1,080,000.— für die Zeit vom 1. Juli bis 31.
Dezember 1891 3%.

Die Bilanz pro 31. Dezember 1891 weist laut Geschäftsbericht pro 1891 folgende Positionen auf:

Auf Grund des vorstehenden Prospectes bringen wir obige Mk. 1,000,000.— 4¹/₂%ige zu 105% rückzahlbare an erster Stelle hypothekarisch gesicherte Partial-
Obligationen der **Actiengesellschaft der Löhnberger Mühle zu Löhnberg a. d. Lahn** zur Subscription und zwar zu folgenden Bedingungen:

1. Die Subscription findet statt:
Mittwoch, den 18. Januar 1893
in den üblichen Geschäftsstunden

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Bass & Herz.**
in **Weilburg** bei Herrn **Hermann Herz.**

2. Der Subscriptionspreis ist auf 102¹/₂% festgesetzt, zuzüglich der Stückzinsen von 4¹/₂% vom 31. Dezember 1892 ab bis zum Tage der Abnahme.

3. Der frühere Schluß der Subscription bleibt der Subscriptionsstelle vorbehalten; die Zuthellung erfolgt nach Ermessen der Subscriptionsstelle unter Benach-
richtigung an die Zeichner.

4. Die Abnahme der zugetheilten Partialobligationen hat am **30. Januar a. c.** zu erfolgen.

5. Sämtliche die Anleihe betreffenden Publicationen erfolgen auch in Frankfurt a. M. Das Statut der Gesellschaft ist bei der Subscriptionsstelle erhältlich,
ebenso liegt der Text der Obligationen zur Einsicht offen.

Frankfurt a. M. und Weilburg, den 12. Januar 1893.

Redaction, Druck und Verlag von **E. Buchholz** in Siegen.

Bilanz pro 31. December 1891.

Immobilien-Conti:				Actien-capital-Conto:			
A. Löhnberg: Grundstücke und Eisenbahn-Unter- bau Eisenbahn-Ober- bau, Wasserbau und Gebäude M. 303431.20	Mk.	₰		1625 alte Aktien à M. 600. 900 neue Aktien à M. 1200	Mk.	₰	
2% Abschreibung	6068.60	297361	60		975000	—	
B. Eintracht: Grundstück Gebäude M. 26338.16		3600	—		1080000	—	2055000
2% Abschreibung	406.76	19931	10		—	—	205500

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.				Haben.			
1				1			
An Betriebskosten-Conto:				Pr. Saldo aus 1890:			
Löhnberg	48030	60			1742	15	
	10261	83			278637	91	
2. Kohlen-Conto:							
Löhnberg	3095	44					
	43958	42					
3. Reparaturkosten-Conto:							
Löhnberg	14251	54					
	42	76					
4. Handlungsunkosten-Conto:							
Löhnberg	17830	65					
	1063	85					
5. Provisions-Conto:							
Löhnberg	10180	74					
	8302	74					
6. Pacht-Conto:							
Löhnberg	135035	47					
	—	—					
7. Abschreibungen: Löhnberg							
Eintracht	—	—					
	—	—					
281873	30						
8. Debetoren-Conto:							
Löhnberg	—	—					
	—	—					
—	—						
9. Saldo, Reingewinn:							
Löhnberg	—	—					
	—	—					
281873	30						

Löhnberg, den 8. Januar 1893.
Actiengesellschaft der Löhnberger Mühle
Carl Simon.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes bringen wir obige Mk. 1,000,000.— 4¹/₂%ige zu 105% rückzahlbare an erster Stelle hypothekarisch gesicherte Partial-
Obligationen der **Actiengesellschaft der Löhnberger Mühle zu Löhnberg a. d. Lahn** zur Subscription und zwar zu folgenden Bedingungen:

1. Die Subscription findet statt:
Mittwoch, den 18. Januar 1893
in den üblichen Geschäftsstunden

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Bass & Herz.**
in **Weilburg** bei Herrn **Hermann Herz.**

2. Der Subscriptionspreis ist auf 102¹/₂% festgesetzt, zuzüglich der Stückzinsen von 4¹/₂% vom 31. Dezember 1892 ab bis zum Tage der Abnahme.

3. Der frühere Schluß der Subscription bleibt der Subscriptionsstelle vorbehalten; die Zuthellung erfolgt nach Ermessen der Subscriptionsstelle unter Benach-
richtigung an die Zeichner.

4. Die Abnahme der zugetheilten Partialobligationen hat am **30. Januar a. c.** zu erfolgen.

5. Sämtliche die Anleihe betreffenden Publicationen erfolgen auch in Frankfurt a. M. Das Statut der Gesellschaft ist bei der Subscriptionsstelle erhältlich,
ebenso liegt der Text der Obligationen zur Einsicht offen.

Frankfurt a. M. und Weilburg, den 12. Januar 1893.

Redaction, Druck und Verlag von **E. Buchholz** in Siegen.

Bass & Herz. Hermann Herz.